[illegible] Der Grund des [illegible] nicht [illegible] werden konnte. Wie alle neu gegründeten Staaten hat auch der jugoslawische Staat sich an Volksteilen gemästet, die, wie die katholischen Kroaten, nichts mit ihnen zu tun haben wollten. So spielt sich in Jugoslawien derselbe Kampf ab, der in Polen, in Rumänien, in der Tschechoslowakei beobachtet werden kann.

Amerikas „Abrüstung". Eine Nachrichten-Agentur meldet aus Washington: Marinesekretär Denby erklärt in seinem Jahresbericht, die amerikanische Kriegsmarine müsse genügend stark erhalten werden, um die Politik der Vereinigten Staaten und ihren Handel zu unterstützen, sowie die amerikanischen Interessen jenseits des Meeres zu schützen. Denby steht auf dem Standpunkt, daß seine Politik die richtige und über alle Kritik erhaben sei. Er weist außerdem darauf hin, daß die Vereinigten Staaten sich für ihren Teil nicht den Bestimmungen des Washingtoner Abrüstungsvertrages anpassen könnten, solange die übrigen Signatarmächte ihn nicht ratifiziert oder in Ermangelung der Ratifikation ein anderes Verfahren angewandt hätten, welches auf dasselbe Ziel wie die Washingtoner Abrüstungsabmachung hinauslaufe.

Von Stadt und Land

Aue, 6. Dezember 1922.

Große Veränderungen in der sächsischen Verwaltung. Wie in Dresdner politischen Kreisen verlautet, stehen in der inneren sächsischen Verwaltung große bedeutungsvolle Veränderungen bevor. Voraussichtlich werden binnen kurzem der Kreishauptmann von Dresden, Dr. Krug v. Nidda, der Amtshauptmann von Pirna v. Thümmel und der stellv. Kreishauptmann von Leipzig Frhr. v. Oer aus ihren Aemtern unfreiwillig ausscheiden. Ist es Zufall, daß es drei Adlige trifft? Die Adligen dominierten von jeher in der sächsischen Verwaltung viel stärker noch als in der preußischen. Zeitweise waren von fünf Kreishauptmannschaften vier mit Adligen besetzt, und die Amtshauptmannschaften waren unter der alten Regierung in ihrer Mehrheit immer von Adligen geleitet. Indessen dürfte hier weniger ein grundsätzlicher Kampf gegen den Adel vorliegen als vielmehr der Wunsch, alle wichtigeren Posten der inneren Verwaltung neu und mit jüngeren Herren zu besetzen. Die bevorstehenden Veränderunegn, denen weitere folgen dürften, zeigen, wie fest sich die Sozialdemokratie jetzt, nach den Wahlen, wieder im Sattel fühlt.

Die religionsfeindlichen Maßnahmen verfassungswidrig. Nach Mitteilung der „Sächs. Volksztg." hat das Reichsministerium des Innern der sächsischen Regierung mitgeteilt, daß ihre Verordnung bezüglich des Schulbesuches an staatlich nicht anerkannten Feiertagen mit der Reichsverfassung im Widerspruch steht.

Zur Verkehrslage in Sachsen. Nachdem der Höhepunkt des Ernteverkehrs überschritten ist, kann auch den Wagenforderungen im allgemeinen wieder besser entsprochen werden. Der Güterverkehr war im November im großen und ganzen sehr lebhaft; besonders stark war der Kohlenverkehr von Oberschlesien nach Bayern und der Güterumschlag an der Elbe. Auch der Personenverkehr war noch überaus stark.

Schülerferienkarten. Die bei der Reichsbahn seit 1. April 1922 bestehende Fahrpreisermäßigung der Schülerferienkarten wird den ordentlichen Studierenden der Deutschen Hochschulen nicht nur zum Beginn und am Schluß des Semesters, sondern auch zum Beginn und am Schluß der Weihnachtsferien gewährt, wie dies für die Schüler der niederen nd höheren Schulen bereits angeordnet ist.

Die Meisterprüfung bestand vor der zuständigen Meisterprüfungskommission der Fleischer Ernst Hermann Müller in Aue.

Hausierer werden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß sie umgehend die Ausstellung eines neuen Wandergewerbescheines zu beantragen haben, wenn sie mit Beginn des nächsten Jahres das Wandergewerbe ausüben wollen.

Konzerte.

3. Sinfoniekonzert der verstärkten Stadtkapelle. Das Konzert war ein hocherquicklicher Haydn-Abend; brachte es doch zwei große Werke dieses edlen Meisters, nämlich die Sinfonie La Reine und ein Konzert in D-dur für Cello und Orchester. Man spricht so gern vom „Vater" Haydn und meint vielleicht, er ist lächelnd durch ein Leben voller Behaglichkeit gegangen. Dabei war seine Lebenszeit ausgefüllt von Mühe, Arbeit, Kampf. Allerdings sah er seinen Lohn darin, anderen das Dasein zu erleichtern und zu verschönen. Seine Zeitgenossen, allen voran Mozart, liebten ihn innig und blickten voll Ehrfurcht zu ihm auf. Haydn nötigte der Welt durch seine Schöpfungen die Anerkennung ab, daß die deutsche Musik die Instrumentalmusik anderer Länder an Bedeutung überrage. Wie weiß er die Eigentümlichkeiten eines jeden Instrumentes auszuwerten. Edelste Einfachheit, ein goldiger Humor, gesundes Empfinden klingen aus seinen Werken, eben das, was uns heute not tut; darum wirken sie so unmittelbar, so befreiend auf den Hörer und lassen für kurze Zeit den Jammer des Daseins vergessen. Die Sinfonie wurde vorzüglich gespielt; unser Orchester zeigt sich in bester Verfassung. Kapellmeister Drechsel war seinen Musikern ein ruhiger, sicherer Führer, und der überaus herzliche Beifall war voll verdient. Die zum Schlusse gespielte Festouvertüre über zwei thüringische Volkslieder von Lassen ist gut gearbeitet und enthält wirkungsvolle Steigerungen; doch ist sie in der Anlage verfehlt und kann nur als Gelegenheitsmusik in besserem Sinne bewertet werden. Auch dieses Werk erfuhr eine sehr anerkennenswerte Wiedergabe und wurde ebenfalls mit Beifall aufgenommen. — Solist war Professor Julius Klengel aus Leipzig, der edle Meister, der unter den Cellokünstlern der Gegenwart nur ganz wenige seinesgleichen hat. Wie er das reizende D-dur-Konzert von Haydn, sein Nocturno, die Tarantelle von Caßmann spielte, war einzig. Da empfindet der Hörer nichts von all den Schwierigkeiten, die der große Künstler meistert als wären es Spielereien, aber die Seele schwingt mit. Und Professor Klengel ist nicht nur groß als ausübender Künstler, er ist auch ganz hervorragend als Tonsetzer. Wie wunderbar hat er die Kadenzen zum Haydn-Konzert dem Stile des Schöpfers angepaßt; welche wundervolle Stimmung liegt über dem Nocturne. Meister Klengel wurde aufs lebhafteste gefeiert und spendete als Zugabe Schumanns köstliches Abendlied. Möchte er bald wieder einmal bei uns einkehren. — Der Besuch des Konzertes war erfreulicherweise wieder recht gut.

* * *

Plauen. Gasvergiftung. — Schadenfeuer. — Geigendiebstahl. Die 37 Jahre alte Arbeiterin Pöhl wurde am Montag vormittag mit ihren 8¼ und 7 Jahre alten Kindern — zwei Knaben — in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor, ob Unglücksfall oder Selbstmord, steht noch nicht fest. — Am Montag früh gegen 7 Uhr geriet — allem Anschein nach infolge Brandstiftung — die mit Maschinen und Erntevorräten gefüllte Scheune des Gutsbesitzers E. Heidenreich im benachbarten Dorfe Thiergarten in Brand und wurde samt dem auf mehrere Hunderttausende von Mark bewerteten Inhalt vollkommen zerstört. — Zwei wertvolle Geigen wurden von zwei 8 und 10 (!) Jahre alten Schulknaben aus der hiesigen Lessingschule gestohlen. Eine der Geigen, 80 000 Mark wert, die ihrem Lehrer gehörte, verkauften sie unter falschen Angaben an einen Händler. Die zweite konnte den ungeratenen Buben noch rechtzeitig abgenommen werden.

Chemnitz. Einbruch in eine Kirche. In der Nacht vom Montag zum Dienstag haben Diebe einen Einbruch in die zweite römisch-katholische Kirche, die St. Josefskirche an der Alexanderstraße verübt. Sie nahmen sowohl aus den Behältnissen in der Sakristei, wie auch aus der Kirche selbst, in die sie auch eingedrungen sind, eine größere Anzahl von Kirchengeräten mit.

Pfaffenhain. Eine Diebesbande festgenommen. Im Kaufhaus Schocken in Lugau wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe, drei junge Leute, nahmen Mäntel, viele Schuhe, Wäsche, Krawatten usw. mit. Der Wert der gestohlenen Sachen wird auf zirka 1¼ Million Mark geschätzt. Am Montag abend wollten drei junge Leute, auf die die Angaben der Polizei paßten, von Pfaffenhain abfahren. Der dort den Bahnhofsdienst versehende Beamte nahm die Diebe fest. Ungefähr zwei Drittel der gestohlenen Sachen sollen wiedererlangt worden sein.

Wolkenstein. Vermißt wird seit einigen Tagen der hier ansässige selbständige Schuhmacher Ernst K., der angeblich zum Ledereinkauf nach Marienberg gegangen ist. Eine von Mannschaften der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr vorgenommene Geländeabsuchung blieb erfolglos.

Neuerungen in der Landeslotterie.

Die erste Klasse der 182. Sächs. Landeslotterie wird am 6. Dezember 1922 gezogen. Mit dieser Ziehung sind, wie wir bereits meldeten, eine Reihe Neuerungen verbunden. Der Preis ist von der 182. Lotterie ab auf 70 Mark für ein Zehntel-Klassenlos festgesetzt worden, so daß der Preis für ein ganzes Klassenlos 700 Mark, für ein Zehntel-Los aller fünf Klassen 350 Mark und für ein ganzes Los aller fünf Klassen 3500 Mark beträgt. Bei der Loszahl von 180 000 Losen und bei der Ausspielung von zwei Lotterien im Jahre verbleibt es. Um den neuen Spielplan wirklich zugkräftig zu gestalten, hat man die großen Gewinne ganz wesentlich erhöht und die bisher niedrigsten Gewinne, die lediglich den Einsatz den Spielern zurückbrachten, einen eigentlichen Gewinn aber überhaupt nicht darstellten, sondern nur die Möglichkeit des freien Fortspielens in der nächsten Klasse bezw. nächsten Lotterie boten, ebenfalls entsprechend gesteigert. Insbesondere aber sind die beliebten Mittelgewinne nicht nur der Zahl, sondern auch dem Betrage nach ganz wesentlich erhöht worden. In den ersten vier Klassen werden künftig je 4550 Gewinne, darunter je 3900 niedrigste Gewinne zu je 1680 Mark in der ersten Klasse, 2520 Mark in der zweiten Klasse, 3360 Mark in der dritten Klasse und 4200 Mark in der vierten Klasse ausgespielt werden. Die Hauptgewinne in diesen Klassen betragen 300 000 Mark, 400 000 Mark, 500 000 Mark. Daneben gibt es in diesen vier Vorklassen Gewinne von 15 000 Mark, 200 000 Mark, 250 000 Mark, 300 000 Mark, acht Gewinne zu je 100 000 Mark, drei zu 75 000 Mark, zwölf zu 50 000 Mark usf. Das große Los in der fünften Klasse soll künftig drei Millionen Mark, die Hauptprämie zwei Millionen Mark, der Höchstgewinn im günstigsten Falle also, wenn das große Los und die Prämie zusammenfallen, was bekanntlich in der sächsischen Lotterie schon vorgekommen ist, fünf Millionen Mark betragen. Weiter wird die fünfte Klasse fünf Prämien zu je 400 000 Mark, zwei Gewinne zu je 1 Million Mark, drei zu je 500 000 Mark, vier zu je 300 000 Mark, zehn zu je 200 000 Mark, zwanzig zu je 100 000 Mark usf. bis herunter zu 35 100 Gewinnen zu je 4200 Mark.

Vermischtes.

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Faserstoffchemie wurde am 5. Dezember feierlich eingeweiht. Es will mit Unterstützung der Chemie und der Technik die vorhandenen heimischen Faserstoffe verbessern, gründlicher ausnutzen und die künstliche Erzeugung dauerhafter Faserstoffe in die Wege leiten. So wird deutschen Fleiß und deutsche Tatkraft der Gewinner, unter der wir alle leiden, trotz aller Widerstände, die sich gerade jetzt wissenschaftlicher Arbeit entgegenstemmen, Herr werden.

Ein großer Kunstschwindel. Die Berliner Kriminalpolizei ist einem großen Kunstschwindel-Unternehmen auf die Spur gekommen. Es handelt sich um den Maler Max Rothe-Marc, der Kunstwerke fälschte und dann im Ausland durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes oder der Botschaft verkaufte. Er hat eine große Masse derartig gefälschter Bilder umgesetzt, in einigen Ländern sogar in so großer Zahl, daß sich die dortigen Künstler schließlich an die Behörden wandten. Rothe-Marc wurde in Blankenburg am Harz verhaftet; seine Bilder wurden beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß er Aquarelle, Handzeichnungen und Stiche von Liebermann, Käthe Kollwitz, Slevogt, Corinth usw. gefälscht und signiert hatte.

Um ein Kupeefenster. In einem Abteil der Berliner Ringbahn kam es zu einer wüsten Schlägerei zwischen zwei Passagieren, welche sich wegen eines geöffneten Fensters nicht einigen konnten. Den Mitreisenden blieb in ihrer Furcht nichts anderes übrig, als sich in eine Ecke zu verkriechen. Der Maler Rudolf Eickel aus der Müncheberger Straße in Neukölln stürzte sich trotz der Warnung auf die Schläger und suchte, die Notleine zu erreichen. In diesem Augenblick riß einer der beiden die Abteiltür auf und warf den Maler auf den Bahndamm herunter. Dann zog er selbst die Notleine und flüchtete aus dem sofort stillstehenden Zug über den Bahndamm. Auch sein Gegner entfloh unerkannt. Eickel wurde von Eisenbahnbeamten mit abgefahrenen Beinen nach einer Rettungsstelle und von dort nach dem Elisabeth-Krankenhause gebracht.

Letzte Drahtnachrichten.

Reichstreue der Sportvereinigungen im Rheinland.

Köln, 6. Dezember. Die großen Sportvereinigungen des Rheinlandes, auch Vertreter der Arbeitersportverbände, haben in einer gemeinschaftlichen Kundgebung ihren Willen ausgesprochen, für ihre Heimat einzutreten und deutsch zu bleiben trotz aller eroberungslüsternen Bestrebungen, sie von ihrem Vaterland und ihren Hauptverbänden zu trennen.

Die Londoner Vorkonferenz beginnt am Sonnabend.

Paris, 6. Dezember. Die Agence Havas meldet aus London: Die Besprechungen der alliierten Premierminister beginnen am Sonnabend in Downingstreet. Nach Andeutungen gewisser Kreise wird der Rahmen der Besprechungen der ursprünglich nur die Aufstellung des Brüsseler Programms vorsah, möglicherweise bedeutend erweitert.

Die Meerengenfrage in Lausanne.

Lausanne, 6. Dezember. Die Konferenz gab heute eine völlig nichtssagende Verlautbarung heraus, in der einfach die Unterkommissionen aufgezählt werden, die heute und gestern zusammengetreten sind. Das Hauptinteresse galt während des ganzen Tages den Beratungen zwischen den drei alliierten Kommissionen über die in der Meerengenfrage einzunehmende Haltung. Nachdem gestern eine Einigung nicht erzielt werden konnte und der italienische Vertreter neue Instruktionen aus Rom einholen mußte, erfuhr man heute abend, daß die Sachverständigen sich geeinigt haben, und daß heute abend auch das Einverständnis zwischen den alliierten Nationen selbst soweit gediehen sein soll, daß morgen vormittag vielleicht schon eine neue Sitzung der Kommission über die Meerengenfrage einberufen werden kann.

Der Papst interveniert in Lausanne.

Lausanne, 6. Dezember. Der päpstliche Nuntius hat an den Präsidenten der Lausanner Konferenz eine Note gerichtet, in der auf die täglich eintreffenden beunruhigenden Nachrichten über die Lage der Christen im nahen Osten aufmerksam gemacht und die Konferenz ersucht wird, sofort wirksame Maßnahmen zur Sicherstellung der so grausam heimgesuchten Bevölkerung zu ergreifen.

Neuwahl des Wiener Nationalrates.

Wien, 6. Dezember. In den Blättern befinden sich Mitteilungen über die Auflösung des Nationalrates und Ausschreibung von Neuwahlen Anfang nächsten Jahres. Der Antrag auf Auflösung soll dann als Initiativantrag der Mehrheitsparteien eingebracht werden. Ueber die Stellung der Sozialdemokratie verlautet noch nichts, doch kann mit der Annahme des Antrages gerechnet werden, da verfassungsmäßig nur die einfache Mehrheit notwendig ist.

Konflikt der Sowjetregierung mit Italien.

London, 6. Dezember. Die Sowjetregierung ließ gestern in Odessa das Büro des Triester Lloyd schließen und versiegeln und drei italienische Schiffe mit Ladung beschlagnahmen. Die Schiffe sollen frei gelassen werden unter der Bedingung, daß Italien den Sowjetvertretern gestattet, auf normale Weise Handel mit Italien zu treiben und nicht länger russischen Staatsbesitz mit Beschlag belegt.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Paris, 6. Dezember. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Madrid ist das Kabinett zurückgetreten. Der König hat den Rücktritt angenommen und den Liberalen Marquis de Alhucemas mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Ernster Zwischenfall in Konstantinopel.

London, 6. Dezember. Eine Reutermeldung aus Konstantinopel besagt: Ein ernster Zwischenfall hat sich am Montag ereignet. Türkische Polizei verhinderte die Einschiffung von Griechen und Armeniern, die Konstantinopel verlassen wollten. Britische Truppen besetzten darauf das Zollamt und deckten mit Hilfe von Maschinengewehren die Einschiffung. Gestern nachmittag verhinderte die türkische Polizei die Ausschiffung von Flüchtlingen von Samsun, die sich an Bord eines französischen Dampfers befanden, obwohl der italienischen Polizei die entsprechende Erlaubnis gegeben worden war. Der Zwischenfall beschäftigt die alliierten Oberkommissare.

Bandenunwesen in Bulgarien.

Sofia, 6. Dezember. Gestern früh 8 Uhr griff eine Bande von mazedonischen Autonomisten und Anhängern des oppositionellen Blockes die Stadt Küstendil an, die von Sofia 100 Kilometer entfernt liegt. Die Bande fand keinen Widerstand. Sie unterbrach die Verkehrsverbindungen mit der Hauptstadt und nahm unter den Bewohnern der Stadt eine Reihe von Verhaftungen vor. Eine Frau wurde getötet. Die Regierung hat Maßnahmen zur Unterdrückung dieser Bewegung getroffen.

Romanfortsetzung (Schluss des Abschnitts):

langen Stillsitzen. Dann zählte sie ernsthaft die alten bunten Wappenschilder an den Kirchenstühlen gegenüber. Und dann flog ihr Blick zu den Dorfleuten, die andächtig im Schiff der Kirche saßen und aus Leibeskräften sangen. Lise fiel es auch gerade ein, mitzusingen, als ein Freudenschein über ihr Gesicht ging. Sie puffte leise Rolf mit dem Ellbogen.

„In der dritten Bank unten sitzt das Hühnermädchen mit dem neuen Vergißmeinnichthut," raunte sie verstohlen.

Rolf konnte nicht ordentlich sehen, weil die Holzbrüstung zu hoch war und versuchte zaghaft, sich auf die Fußspitzen zu stellen. Dabei knackte aber die Bank so laut, daß er sich erschrocken wieder duckte.

Gerdas blonder Kopf fuhr herum, und ein strafender Blick traf die beiden Kleinen.

Lise seufzte leise und gähnte.

Dann sah Gerda wieder geradeaus, todernst und regungslos. Ulrich saß zusammengesunken, unter den Augen tiefe Schatten. Die Lippen schmal aufeinandergepreßt, um das Husten zu unterdrücken. Er hatte eigentlich gar nicht mitkommen wollen, er fand es so überflüssig, aber sein Vater war an den großen Festtagen immer in die Kirche gegangen. Da mußte er ihn nun als ältester Haldom jetzt vertreten.

Ursula Voltens Gesicht konnte man nicht erkennen hinter dem dichten schwarzen Kreppschleier. Sie saß regungslos, das Haupt ein wenig geneigt. Der alte Pastor Kirsten sprach da oben auf seiner Kanzel so stark und freudig von Osterjubel und Auferstehungssieg — was ging das sie an?

Derweilen hielt es aber die liebe Sonne nicht länger hinter den grauen Wolken, die heute morgen noch den ganzen Himmel bedeckten. Sie brach sich eifrig Bahn durch das graue Gewölk und tastete mit fingernden Strahlen über die taunasse Erde. Mit beiden Ellenbogen schob Frau Sonne energisch die Wolken beiseite und lachte:

„Wißt ihr denn nicht, daß Ostern ist? Da gehört mir der Platz am Himmel, nicht euch."

Und der Morgenwind kam ihr zu Hilfe und blies das graue Gesindel auseinander. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: [illegible]. Druck u. Verlag Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.